

Woher kommt und was ist dieser Siebenstern.

Bei diesem Stern handelt es sich um eine einstmals geheime Konstruktion, welche die Tempelritter aus Jerusalem mitbrachten und von den wissenden Bauleuten mit Hilfe des Zwölfknotigen Seiles in die Kathedrale von Chartres eingebaut wurde.

Denn die Baumeister der frühmittelalterlichen Kathedralen konstruierten ihre Bauwerke nicht aufgrund statischer Berechnungen, sondern nach den Gesetzen der Harmonie und nach musikalischen Akkorden.

Das einzige Konstruktionswerkzeug war dieses zwölfknotige Seil. Mit solch einem Seil konnten die Baumeister alle erforderlichen geometrischen Figuren legen, aus denen sie ihre Kathedralen – eigenartig „lebendige Wesen“ – empor wachsen ließen,-- eben neben weiteren Kathedralen auch die Kathedrale von Chartre bei Paris (siehe hierzu auch die Literatur von Charpentier).

Mit diesem Seil kann man zum Beispiel auch ein gleichschenkliges Dreieck mit den Seiten 5, 4 und 4 legen, dessen gleiche Winkel je $51^{\circ} 25'$ betragen. Dieses Dreieck hat die Form und die Winkel der Cheopspyramide, die für uns noch so manches Geheimnis birgt. Und genau diesen gleichen Winkel finden wir auch wieder im Siebenstern: $51^{\circ} 25' 42''$.

Woher wussten die Templer vom Siebenstern ?

Aus dem Buch „Machtwechsel auf der Erde „ von Armin Risi stammt folgende Erklärung:

Die Templer, brachten den Siebenstern aus Jerusalem mit.

In Folge der Kreuzzüge reisten im Jahr 1114 Graf Hugues und sein Neffe nach Jerusalem und kehrten nach kurzer Zeit, sowie nach getaner Arbeit, wieder zurück.

Was war der Grund, dass sie diese beschwerliche Pilgerreise auf sich nahmen, um nur für ein paar Monate im gelobten Land zu verweilen? Die Historiker rätseln, wagen aber nicht, die offensichtlichen Schlüsse zu ziehen:

Sie waren in den Besitz von geheimen Wahrheiten, Schriften und wahrscheinlich auch von Landkarten gekommen, die das damalige Weltbild völlig umkrempelten. (Die Kopie einer dieser geheimen alten Landkarten ist öffentlich aus dem 16. Jahrhundert überliefert und wurde in Konstantinopel entdeckt: Die sensationelle Piri - Reis- Landkarte, die neben Europa und Afrika auch Nord- und Südamerika sowie die eisfreie Antarktis darstellt!).

Das plötzliche Erscheinen der Templer

Im Jahr 1118 reiste Hugo de Payens, mittlerweile fast vierzig Jahre alt, zum vierten Mal nach Jerusalem: Diesmal mit einer Gruppe von acht ausgewählten Männern, die sich aus namhaften Rittern und zwei Zisterziensermönchen zusammensetzte.

Zu den Rittern gehörten der Bruder des neuen Königs von Jerusalem (Balduin II.) und der Onkel des legendären Bernhard, Abt des neuen Zisterzienserklosters von Clairvaux.

In Jerusalem errichteten sie ihre Unterkunft direkt auf den Grundmauern des

Salomon Tempels, daher ihr Name: „Die Armen Ritter Christi vom Salomonischen Tempel zu Jerusalem“, kurz Tempelritter oder Templer benannt.

Es schien, dass diese neun Männer eine Sondermission zu erfüllen hatten. Denn wie man heute annehmen muss bestand ihre Hauptbeschäftigung darin, Ausgrabungen vorzunehmen, insbesondere im Jerusalemer Tempelhügel. Die Legende berichtet, dass dort im Jahre 70 n.Chr. geheime Dinge vergraben worden seien, kurz bevor die Römer aufgrund kulminierender Aufstände den Tempel zerstörten.

Nach neun Jahren kehrte eine Delegation dieser Gruppe nach Frankreich zurück. Angeführt von Hugo de Payens und Andre de Montbard. Letzterer war der besagte Onkel des jungen, aber sehr einflussreichen Abtes von Clairvaux mit Namen Bernhard, der heute als der Hlg. Bernhard von Clairvaux (1090-1153) bekannt ist.

Und genau dieser war es, der sofort die nächsten Schritte einleitete. Anfang 1129 berief er die Synode von Troyes ein, bei der es zur offiziellen Gründung des Templerordens kam.

Gotik und die heilige Geometrie

In dieser Zeit entfaltete sich auch plötzlich eine atemberaubende architektonische Aktivität. Hatten die geheimen Schriften oder Lehren (und medialen Quellen) auch zur Entdeckung der heiligen Geometrie dem Siebenstern und Geomantie geführt?

In weniger als 150 Jahren, in der Zeit von 1130 bis 1260, entstanden gleichzeitig rund achtzig fantastische Kirchen und Kathedralen, in Paris (Notre Dame), Strasbourg, Amiens, Rouen, Reims und Chartres, kurz darauf auch in anderen Ländern, die berühmtesten unter ihnen: die West Minster Abbey in London (1245), der Kölner Dom (1248) und der Mailänder Dom (1387).

Viele dieser Bauwerke wurden der Notre Dame, „Unserer Dame“, „Unserer lieben Frau“, geweiht und enthielten schwarze Madonnen. Sie wurden an ganz besonderen Orten errichtet, die bereits in der sogenannten heidnischen Zeit Heiligtümer gewesen waren.

Die Initiative und Intelligenz hinter dieser intensiven Bautätigkeit ging anfänglich ausschließlich von den Templern und ihrem Patronorden, den Zisterziensern aus. Unter ihrer Führung waren unbekannte Architekten am Werk, die aus Berufsethos auch anonym blieben. Diese genialen Meister stammten anfänglich allesamt aus einer Zunft, die den südfranzösischen Goten angehörten. Die Spur führt uns erneut in die Bereiche des häretischen Gedankengutes, dem auch die Katharer und Templer insgeheim huldigten.

Die anonymen gotischen Baugroßmeister entfalteten mit Hilfe der Templerreichtümer und Mannschaften eine völlig neuartige Siebenstern Bauweise, die dementsprechend als „Gotik“ bezeichnet wird: formgegliederte, hochragende doppeltürmige Bauwerke, die lichtdurchflutet und energiegeladen sind. Dies ist um so erstaunlicher, wenn man bedenkt, dass zuvor während Jahrhunderten im romanischen Stil gebaut worden war: klotzig, schwer, nüchtern, dunkel.

Die gotischen Kathedralen sind Wunderwerke der Architektur, Physik und Statik, die auch heute, nach über 700 Jahren, immer noch stehen und voller Geheimnisse sind,. So gibt es auffällige Parallelen zwischen den Maßeinheiten der Kathedralen und den Pyramiden von Gize!

Die Kathedralen stehen auf Kraftorten, die in ihrer geographischen Anordnung über viele Kilometer hinweg astronomische Konstellationen darstellen, im besonderen das Sternenzeichen der Virgo! (Jungfrau)

Anhand des Grundrisses dieser berühmten Kathedrale von Chartres erkennt man den Siebenstern mitten im Altarraum, der das Allerheiligste bildet.

Nun ich wusste ja bereits, das unsere Welt Klang, beziehungsweise Schwingung ist.

Alles um uns herum schwingt, die Erde und wir schwingen in bestimmten zugeordneten Frequenzen. Jedes Organ in unserem Körper ;- einfach alles schwingt. Manches schwingt höher, manches wie Steine schwingt eben niedriger.

Die Bücher, „ Die Welt ist Klang, von Joachim-Ernst Berendt aus dem Jahre 1985 das Buch „Zaubergesang, Frequenzen zur Wetter- und Gedankenkontrolle“ von Grazyna Fosar und Franz Bludorf , erschienen 2005 sowie das Buch Vernetzte Intelligenz und mehrerer weiterer Bücher bestätigen dies.

Es ist die durch einen richtig aufgebauten Siebenstern erreichte Schwingungserhöhung welche es den Milben ungemütlich macht , die dann abfallen und der zur Gesundung unserer Bienenvölker beiträgt. Auch fand ich in einer weiteren Schrift, das ein funktionierender Siebenstern im Umkreis von bis zu 4,2 km (das ist der Bienen Wirkbereich) kugelförmig die Erde harmonisiert. Die Bienenstöcke sind unten mittig mit einem Stein versehen, sodaß hier zusätzlich noch ein Steinkreis vorliegt.

In der Natur hat ein jeder Stein seinen Sinn. Da, wo er gerade liegt, wirkt seine Masse, wenn auch nur ein klein wenig, mit auf das Energiefeld der Erde.

Äußerst ausführliche Untersuchungen über Steinkreise mit 5 und mehr Steinen und deren Wirkungen hat Erich Neumann in seinem Buch „Feinkrafttechnik“ beschrieben (Literatur).

Danach entsteht über jedem richtig angeordneten Steinkreis eine enorme Energiesäule, man vergleiche die Energiewirkung des Steinkreises von Stonehenge in Südengland.

Im Buch von E. Neumann ist ein verkleinerte Steinkreis gezeigt, an dem die Energieströme flächendeckend bei fehlender Fersensäule ausstrahlen. Das gleiche in noch stärkerem Masse entsteht über einem lebenden, mit ca. 600.000 Bienen an den Sternspitzen besetzten Siebenstern.

Dieses Energiefeld ist sogar so stark, dass alle geopatogenen Zonen wie beispielsweise Globalgitter, Benker und die Wirkungen von Wasseradern im Wirkungsbereich des Siebensterns (Kugeldurchmesser 4,2 km) ihre negativen Einflüsse auf die Lebewesen aufheben.

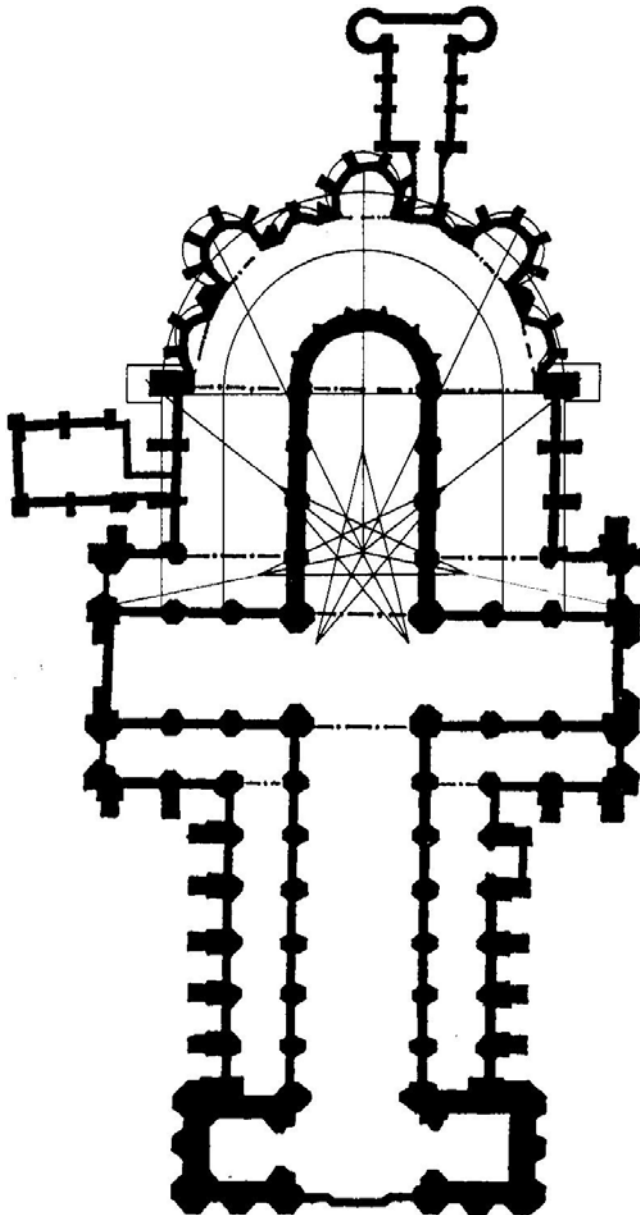
Die Schwingungs-Energie, die von einem solchen neuen göttlichen Wesen, diesem mit sieben Bienenvölkern an den Spitzen des Siebensterns, einem lebenden Steinkreis, ausgeht, ist auch für den geistigen Entwicklungsgang und die Harmonisierung unserer Mutter Erde sehr wertvoll und wichtig.

Nutzen des Siebenstern für die Bienenvölker.

Die spezielle Aufstellung der Völker im Siebenstern, so wie dieser in der Kathedrale von Chartres zu finden und ausgerichtet ist, ermöglicht eine Schwingungserhöhung auf den Sternspitzen.

Einerseits dient dies zur Eindämmung der Varroa Milbe, andererseits gesunden hier die Völker gegenüber einer rein materialistischen Betriebsweise. Vitale Bienen mit Königinnen die Ihren Begattungsflug in Regenbogenhöhe vollbringen können sind genauso unser Ziel, wie das anstreben der natürlichen Vermehrung unserer Völker. Schwarmunterdrückung wird soweit als möglich vermieden. Will ein Volk schwärmen, so soll es diesen Liebesakt ausführen können.

Unseren Bienen bleibt bei den materialistischen auf Honigertrag fixierten Betriebsweisen nicht anderes übrig als Immunsystem geschwächt zu werden. Kommen dann noch chemische Bekämpfungsmittel gegen die Varroa Milbe zum Einsatz, dann wissen wir, warum so viele Völker Jahr für Jahr nicht über den Winter kommen. Und selbst in der freien Natur kann heute kein Bienenvolk mehr überleben.



Grundriss der Kathedrale Chartre

erbaut 1164 bis 1220
mit eingezeichnetem
Schwingungs-Siebenstern.